

Kabbala – die jüdische Mystik

von Maurice Fleischhauer

Bibelstelle:

„ In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ Johannes, 1, 4-5

Hätten Sie gewusst, was die Pop Ikone Madonna und der große Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz gemeinsam haben? Eine Vorliebe für schrille Outfits jedenfalls nicht! Beide teilen eine Leidenschaft für die Kabbala - der jüdischen Mystik. Die Auseinandersetzung mit der Kabbala führte bei Madonna, neben Tattoos mit hebräischen Schriftzügen, zu kleineren Anspielungen in ihren Musikvideos. Leibniz hingegen war eher ein introvertierter Denker und entwickelte auf Basis kabbalistischer Studien seine abstrakt-philosophische Monadentheorie. Madonna ist natürlich nicht die einzige Prominente, die ihre spirituelle Erweckung im Geiste der jüdischen Mystik erlebte. So führte bei Popsängerin Britney Spears die Kabbala Euphorie sogar zu einer Halstätowierung mit hebräischen Buchstaben. Dumm nur, dass weder Britney noch der Tätowierer wirklich Ahnung hatten und die Buchstaben falsch herum anbrachten. Doch was ist jüdische Mystik eigentlich wirklich?

Entstanden ist die Kabbala im zwölften Jahrhundert in Südfrankreich und Spanien. Fromme Rabbinen waren es, die sich in die verborgene Bedeutung der hebräischen Buchstaben und Zahlen vertieften. In ekstatischer Trance erfuhren sie Gottesnähe und Erleuchtung. Es eröffnete sich ein ganz neues Verständnis und Erleben der um ihre transzendente Dimension erweiterten Thora.

In jener Zeit prägten die von der römischen Kirche abgefallenen Katharer das religiöse Leben Südfrankreichs, während Spanien von den Muslimen beherrscht wurde. Sicherlich gerieten die frühen Kabbalisten so auch mit dem islamischer Mystik und der dualistischen Lehre der Katharer in engen Kontakt. Was entstand war eine komplizierte mystische Lehre, die die Entstehung der Welt auf ein ständiges Ausfließen Gottes in übersinnliche Sphären zurückführt.

Erst mit dem Hereinbrechen der Neuzeit kam von christlicher Seite ein reges Interesse an der jüdischen Mystik auf. Vor allem dem großen deutschen Humanisten Johannes Reuchlin, einem Zeitgenossen Luthers, verdanken wir ihre Erschließung für die Christenheit. Er setzte sich vehement dafür ein, dass jüdische Bücher nicht verbrannt wurden und begründete durch seine intensive Beschäftigung mit der hebräischen Sprache die Wissenschaft vom Alten Testament. Reuchlins wohlwollendes Interesse am Judentum stand in einem krassen Gegensatz zu der allgemeinen Feindschaft, die die Juden in den religiös überhitzten Zeiten der Reformation erleben mussten. Selbst Martin Luther, der sicherlich zu den visionärsten Köpfen seiner Epoche gehörte, war in seinem Antijudaismus noch ganz ein Kind seiner Zeit.

Im Zeitalter der Aufklärung trat immer mehr die Göttin Vernunft an die Stelle der alten Religion. Doch das säkulare achtzehnte Jahrhundert war nicht nur das Jahrhundert der bürgerlichen Revolutionen, sondern auch das Jahrhundert der Freimaurerlogen und Geheimgesellschaften. In diesen Gruppen blühte die Beschäftigung mit esoterischen Lehren aller Art. So wurde die Kabbala zur Modeerscheinung eines sich nach der Entschlüsselung der letzten Geheimnisse der Welt sehnenen Bürgertums. In unserer Zeit kann die Kabbala vor allem ein Werkzeug der interreligiösen Verständigung sein. Jedem Gläubigen, der auf dem Weg der Mystik, das Tor zu Gott durchschreiten möchte, kann die Kabbala eine Lebenshilfe sein.